

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 211.

Hirschberg, Mittwoch, den 10. September 1890.

11. Jahrg.

Unsere Manöver.

Die deutschen Kaisermandöver haben von je den Ruf gehabt, eine hohe Schule für das Offiziercorps im Allgemeinen und die Generalität im Besonderen zu sein. Was in der Ausbildungsperiode von den Offizieren geleistet, das zeigt sich vor Allem im Manöver, in der Leichtigkeit und Gracität der Bewegungen einer Truppe. Auf der anderen Seite haben die Offiziere vom Hauptmann bis zum General aufwärts aber auch Gelegenheit, sich als sachverständige Führer zu zeigen, und die Anforderungen an den militärischen Scharfblick sind ja seit der Einführung des neuen Exerzierreglements, das mit manchen alten und vielleicht auch bequemeren Anschauungen brach, und seit dem Gebrauch des rauchlosen Pulvers erheblich gestiegen. Zu gleicher Zeit sind aber auch an die Mannschaften erhöhte Anstrengungen gestellt, alle Truppen und alle Waffengattungen sollen vor dem scharfen Blicke des unermüdblichen Kaisers ihr Bestes zeigen. Man manövriert nicht nach einem verabredeten oder selbstverständlichen Plan, sondern nimmt den Ernstfall an, so daß Generale und Offiziere gewaltig ihre Gedanken zusammen nehmen müssen. Das Manöver begründet leicht eine hervorragende Stellung, aber es giebt auch Anlaß zum Abschied für den, welcher sich nicht im vollen Umfange bewährt. Kaiser Wilhelm II. besitzt einen natürlichen militärischen Scharfblick, und bei zahlreichen Uebungen hat er seine Erfahrungen vergrößert. Allerdings auch Lehrgeld hat der oberste Kriegsherr bezahlen müssen, und bei Hannover, wo der Kaiser gegenüber dem heutigen Reichskanzler kommandierte, entging er nur mit Mühe einer Niederlage. Indessen: kein Meister ward geboren, und auch Friedrich der Große erfocht nicht sofort ein Deuthen. Selbst ergraute Generale erkennen heute an, daß Kaiser Wilhelm II. eine militärische Autorität ist, deren Wort ins Gewicht fällt, und im Uebrigen vergrößert jedes Manöver die Erfahrungen aller Offiziere und damit auch die des Kaisers. Wohlthuend heben sich die großen Uebungen in Schleswig-Holstein ab von den russischen Komödien bei Narwa. Die Mannschaften wurden dort zu Parforceleistungen gezwungen, während das Kommando gemüthlich frühstückte und sich um den sogenannten Feind keine Sorgen machte. Man sieht, daß Kaiser Alexander nur in geringem Maße Soldat ist, sonst würde er zu solchen Geschichten seine Zustimmung nicht gegeben haben. Bei dem zweiten und wichtigeren Theile der russischen Manöver, den Uebungen in Wohlthun, wird sich das Verhältniß ja ändern, aber es fehlt auch dort die entscheidende Persönlichkeit. Der Großfürst Nikolaus, Oheim des Czaren, ist dort Schiedsrichter. Diesem russischen Feldmarschall verdankt die russische Armee ihre bekannten schweren Niederlagen vor Plewna, und man kann ihn also nicht gerade als Autorität bezeichnen. Es fehlt dem russischen Offiziercorps der strenge, ernste Geist, welcher das deutsche beseelt, und der bei unseren Manövern so glänzend zu Tage tritt. Das ist es, weshalb die großen deutschen Manöver unter Kaiser Wilhelm II. ebenso wie unter Kaiser Wilhelm I. als die ersten in Europa gelten, man strengt bei den Uebungen wirklich die Geisteskräfte auf's Höchste an, um Erfahrungen für die Zukunft

zu sammeln. Die deutsche Armee übt stets wirklich für den Ernstfall; das kann man aber nicht von allen anderen Armeen sagen, wie die russischen Manöver bei Narwa bewiesen.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. September. Am Sonntag gab die Provinz Schleswig-Holstein den Kaiserlichen Majestäten ein Diner im Strandhotel zu Glücksburg. Der Landtagsmarschall Graf von Reventlow brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus, worauf der Kaiser in den herzlichsten Worten dankte. Unter begeistertem Jubel der Bevölkerung kehrten am Abend die Majestäten nach Schloß Grabenstein zurück. Am Montag begann das große Land- und See-Manöver; der Angriff einer von dem Panzergeschwader unterstützten Division auf die Küste und die Düppelstellung von der Insel Alsen aus. Der Kaiser begab sich schon um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens nach Sonderburg auf Alsen und stieg dort, von wo der Angriff erfolgen sollte, zu Pferde. Die Kaiserin beobachtete das Manöver von der Düppeler Höhe aus. Die 17. Division marschirte, von Flensburg kommend, gegen Sonderburg, das von der 18. Division besetzt und von der Flotte gedeckt war. Der letzteren unter Vice-Admiral Deinhardt gelang es, im Wenningbund bis unmittelbar unter die Düppeler Höhen vorzudringen und unter heftigem Geschützfeuer die 18. Division in Pontons zu landen. Ein vom Vertheidiger versuchter Torpedo-Angriff wurde geschickt abgewehrt. Außer der Infanterie nahmen auch 1600 Marinesoldaten an der Landung theil, worauf ein Generalsturm auf die Düppeler Schanzen begann, die in entgegengesetzter Richtung, wie 1864, genommen wurden. Der Sturm bot bei dem prächtigen Wetter ein wundervolles Schauspiel. Beim Düppelentfall versammelte der Kaiser um 10 Uhr die Offiziere und sprach denselben seine Anerkennung aus. Besonders Lob erhielt der Admiral Deinhardt für seinen ebenso entschlossenen, wie geschickten Angriff. Eine colossale Zuschauermenge wohnte dem Manöver bei. Um 11 Uhr wurde das Gefecht von Neuem aufgenommen und von den schweren Schiffsgeschützen unterstützt, drang das Landungscorps jetzt abermals gegen die Gegner vor, um sie auf Flensburg zurückzuwerfen. Die Situation wurde nun etwas schwieriger, die 17. Division wurde mit großer Umsicht geleitet und vertheidigte zäh ihre Stellungen, nachdem ein plötzlicher kräftiger Vorstoß die Angreifer zurückgeworfen. Die Gefechtsübung wurde am Nachmittag abgebrochen. Am Montag reiste die Kaiserin nach Potsdam zurück, während der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ übernachtet. Heute Dienstag kommen die Manöver zum Abschluß.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut des Kaisertoastes im Strandhotel zu Glücksburg: „Mein verehrtester Graf! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und den meinen aus für die freundlichen Worte, die wir soeben vernommen, und zu gleicher Zeit den Dank an die ganze Provinz für den heutigen Tag und für den Empfang, welchen die Provinz uns bereitet hat. Es hätte des heutigen Tages nicht bedurft, um unseren Herzen klar zu machen, wie warm und

freundschaftlich unserer hier gedacht wird. Das Band, welches mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen meines Reiches an mich fettet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild aller Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich im Stande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag. Sie haben die Güte gehabt, zu erwähnen, daß Sie sich sicher fühlten, unter meinem Scepter, daß Sie beruhigt in die Zukunft schauen; daselbe thue auch ich, wenn ich auf solche Männer, wie die Schleswig-Holsteiner bauen kann. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, die Schatten, von denen Sie sprachen, im Innern zu bannen. Ich vermag das aber nur dann, wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe mir angedeihen läßt, und ich hoffe und erwarte, daß die Mitglieder der Provinz ein Jeder für sich und ein Jeder in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. Wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch ich im Stande, für Sie zu sorgen und zu unserer Aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschicke des Vaterlandes zu lenken, und ich setze das Vertrauen in Sie, daß, was auch kommen möge, Sie mit Ruhe und Geduld der Entscheidung unserer Legislative und der Entwicklung der inneren Zustände entgegensehen und mir nach Ihrer altbewährten Treue und Anhänglichkeit helfen werden. So erhebe ich denn mein Glas und trinke auf das Geburtsland meiner Gattin. Meine treue schleswig-holsteiner Provinz sie lebe hoch!“ Dieser einfache und doch so bedeutungsvolle Toast wird nirgends seinen Eindruck verfehlen.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die anläßlich des diesjährigen großen Brandes zu Hammerfest von Sr. Majestät dem Kaiser gespendeten 10000 Mark sind nunmehr durch Vermittelung der schwedisch-norwegischen Regierung zur Auszahlung gelangt. Die Behörden und Bewohner der schwer betroffenen Stadt haben auf demselben Wege ihren Dank für die kaiserliche Gabe aussprechen lassen.

Die Vorarbeiten für den neuen Reichshaushalt sind ziemlich weit vorgeschritten und lassen es außer Zweifel erachten, daß der Etat wie stets dem Reichstage bei seinem Zusammentritt im November unterbreitet werden wird. Die Bedeutung, welche die im November wieder beginnenden Reichstagsarbeiten versprechen, wird durch handelspolitische Erörterungen noch erhöht werden. Diese werden sich zweifellos an die Vorlage des deutsch-türkischen Handelsvertrages anschließen. Der endgiltige Abschluß dieses Vertrages nach langen Verhandlungen wird mit Recht als großer Erfolg betrachtet, und wesentlich dazu hat die vorjährige Anwesenheit des deutschen Kaisers in Konstantinopel beigetragen. Die Vertragsbestimmungen sind für Deutschland recht günstig.

Der ehemalige Reichskanzler Fürst v. Bismarck passirte am Sonntag, auf der Fahrt nach Barzin begriffen, die Reichshauptstadt. Das Publikum brach, als es ihn im Salonwagen entdeckte, in begeisterte Hochrufe aus. Der Fürst trat

an das Fenster; hochaufgerichtet stand er da, zog dann seinen großen Schlapphut und grüßte fortgesetzt freundlich heraus. Der Salonwagen des Fürsten glied einem Blumenhain; zahlreiche Bouquets lagen auf dem Tisch und auf den Stühlen. Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr fuhr Fürst Bismarck unter erneuten lebhaften Hochrufen nach seinem hinterpommerschen Landsitz Barzin ab.

— Zu Ehren des Reichskommissars von Wisman fand letzten Sonntag im Parkhause zu Bremen ein Festessen statt, an welchem etwa 300 Personen theilnahmen. Nach der Begrüßung der Gäste und dem Hoch auf den Kaiser toastete Bürgermeister Buff auf den Reichskommissar als den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika. Major von Wisman dankte herzlich und schilderte mit beredten Worten seine letzten Erlebnisse. Nach den Verträgen mit England sei der Victoria Nyanza der wichtigste centralafrikanische See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation und er rechne in dieser Beziehung besonders auf Bremen. Telegramme wurden an den Fürsten Bismarck und an den Fürsten Hohenlohe-Schlangenburg abgesandt. — Auch in Hamburg hat ein Commerc zu Ehren Wismanns stattgefunden.

— Von dem in Ostafrika gestrandeten deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ kommen nach den anfänglichen günstigen Nachrichten nun leider wenig erfreuliche. Alle Versuche, das Fahrzeug wieder flott zu machen, sind bisher mißlungen. Es wird befürchtet, daß der Dampfer völlig zum Bruch werde. Für die neue ostafrikanische Dampfergesellschaft, die bekanntlich mit Reichsunterstützung arbeitet, wäre das ein bedauerlicher Verlust.

— Das Hochwasser der Donau und Elbe fällt weiter. Bei Wien, wie überhaupt im ganzen Donaulauf sind noch weite Landstrecken überschwemmt. In Dresden besuchte König Albert am Sonntag Nachmittag die überschwemmten Stadttheile und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Trübe lauten die Berichte auch aus der Torgauer Gegend. Das rechte Elbufer ist bis zum Elstergebiete meilenweit überschwemmt. Das Elend ist unbeschreiblich. Vielfach sind Häuser eingestürzt. Militär und Fischer bringen Menschen und Vieh in Räthen in Sicherheit. Auf dem linken Elbufer hinter Belgern hat ebenfalls ein Deichbruch stattgefunden. Glücklicherweise verhütet das nunmehr eingetretene Fallen des Wasserstandes noch Schlimmeres.

— Die russische Kaiserfamilie ist im Mandovergebiet in Wolhynien angekommen und von den Bewohnern festlich empfangen. Alle fremden Offiziere sind von der Theilnahme an diesen von 120000 Mann unternommenen Übungen ausgeschlossen. Die Mandover-Idee ist, festzustellen, ob die Vertheidigungsmittel in diesem Grenzgebiete gegen einen Angriff von österreichischer Seite genügen.

— Der neue Militäretat. Die „Post“ schreibt: „Nach verlässlichen Mittheilungen wird der nächste Reichshaushalt keinerlei Forderungen enthalten, welche sich auf geplante Verstärkungen oder Reformationen des Heeres bezögen. Den Absichten gemäß werden derartige Forderungen bis zum Ablauf des Septennates nicht mehr gestellt werden. Ebensovien liegt es in den Intentionen, eine Vorlage einzubringen, welche die erneute Forderung einer Gehaltsaufbesserung einzelner Offizierklassen zum Gegenstand hätte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in Bezug auf die Beschaffung der Pferde der berittenen Offiziere nicht berittener Truppen Erleichterungen geschaffen werden. Forderungen zu begegnen, welche sich auf die weitere Durchführung der neuen Bewaffnungen oder auf Kasernirungszwecke beziehen, wird keineswegs ausgeschlossen sein; sie können aber keine Beunruhigung der öffentlichen Meinung im Gefolge haben.“

— In der Umgebung von Paris finden jetzt täglich fast Duellen zwischen Boulangisten und ihren politischen Gegnern statt. Meist sind die Zweikämpfe Komödie. — In dem Hüttenorte Roulaix hat gelegentlich einer Anarchistenversammlung ein großer Krawall stattgefunden. Ein gewisser Lorriot war wegen eines politischen Attentates zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Da er diese Strafe noch nicht abgebußt hatte, so wurden Gendarmen beauftragt, ihn in der Versammlung zu ergreifen. Lorriot hatte sich aber vorgeesehen, zog einen Revolver, schoß zwei Polizisten nieder und verwundete mehrere

Personen, welche den Beamten zur Hilfe eilten. Durch einen Säbelhieb über den Kopf wurde er schließlich betäubt, dann gebunden und fortgebracht.

— Aus Zanzibar ist die Nachricht eingegangen, daß Emin Pascha mit seiner Expedition wohlbehalten in Unyanyemle angekommen ist. — Aus dem innerafrikanischen Königreiche Uganda wird der Tod des Königs Karema, den der in letzter Zeit viel genannte Mwanga verdrängt hatte, gemeldet. Damit ist die Herrschaft Mwanga's denn wohl gefestigt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. September 1890.

* [General-Lehrer-Conferenz.] Die diesjährige General-Lehrer-Versammlung des Kreis-Schul-Inspektions-Bezirks Hirschberg I findet am Mittwoch, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, hieselbst statt. Das Referat über die Grünwald'sche Schrift: „Der Kampf gegen die socialistischen Ideen beleuchtet vom Standpunkte der Volksschule mit Bezug auf den Geschichtsunterricht“ wurde Herrn Mittelschullehrer Träger-Hirschberg übertragen. Die von der königlichen Regierung vorgeschriebenen Lehrproben werden die Herren Lehrer Dittmann-Hirschberg und Hilfslehrer Schüge-Erdmannsdorf halten und zwar Ersterer aus dem Gebiete der biblischen Geschichte und Letzterer aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte. Beiden Lehrproben wird sich eine Diskussion anschließen.

* [Abschiedsessen.] Durch den Weggang des Herrn Rechnungsraths, Hauptmann Klose nach Oppeln erleidet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins einen schweren Verlust. Herr Hauptmann Klose gehörte zu den eifrigsten und thätigsten Mitgliedern des Vereins, der seine reichen wissenschaftlichen, in erster Linie geologischen Kenntnisse oft in den Dienst des Vereins gestellt hat. Als Mitglied des Vorstandes hat er stets die Interessen der Ortsgruppe wahrgenommen; ein bleibendes Verdienst hat er sich durch seine rege Thätigkeit bei der Gründung des Museums des Riesengebirgsvereins erworben. Um den zahlreichen Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, den vielen Freunden des Scheidenden Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich ihrem abgehenden Mitgliede noch einmal ihre freundlichen Gesinnungen zum Ausdruck zu bringen, veranstaltet der Vorstand zu Ehren des Scheidenden am 25. September ein einfaches Abendessen. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis zum 22. September bei Herrn Felder erbeten. Es ist zu hoffen, daß die Betheiligung an dieser Abschiedsfeier eine recht zahlreiche sein wird.

† [Ludwig Deppe,] der viel angefeindete frühere Kapellmeister der Berliner Oper, der gleichzeitig mit dem Grafen Hochberg in den königlichen Dienst eintrat, ist am Freitag in Pyrmont an einem Gehirnsschlag gestorben. Er war ein ausgezeichnete Musiker und ein vortrefflicher Orchesterdirigent. Allein er war für die regelmäßige Thätigkeit an der Spitze einer Kapelle nicht starknervig genug, und so kam er denn während seiner Direktion niemals aus den peinlichsten Reibungen mit den Musikern und Sängern heraus. Sein bis dahin so friedliches Dasein wurde ihm zuletzt durch diese ihm wenig zusagende Beschäftigung recht verbittert. Als Begründer und Leiter der Schlesischen Musikfeste hat sich Deppe recht große und bleibende Verdienste erworben, und sollte er bekanntlich auch das nächste jährige Schlesische Musikfest wieder leiten.

* [Die Lutherkirche in Breslau.] Die Kirchennoth in den großen, rasch anwachsenden Städten ist allbekannt. Wo wäre sie dem Auge näher getreten als in Berlin? Seit Jahren hallt der Nothschrei darüber durch die Gauen des deutschen Vaterlandes. Aber auch in Breslau fehlt es an Kirchen. Es finden sich in der Hauptstadt unserer Provinz Gemeinden von 30—40,000 Seelen. Zu dem außerordentlich starken Wachsthum Breslau's während der letzten 20 Jahre trägt aber gerade die Provinz das Meiste bei, und eben dieser Zustrom der Provinzialbevölkerung nach Breslau verhindert die ausreichende kirchliche Versorgung. Eine plötzliche bedeutendere Steigerung der Kirchensteuer für Kirchenbauten erscheint mit Rücksicht auf die confessionelle Mischung der Stadt nicht rathsam. In Folge dessen hat eine einzelne Gemeinde Breslau's, die von St. Bernhardin, welche in 20 Jahren von 20,000 Seelen auf 40,000 angewachsen und in weiterer Steigerung begriffen ist, sich entschlossen,

selbständig vorzugehen. Sie hat sich mit Aufrufen an die Deffentlichkeit gewandt, eine Hauskollekte in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz erlangt, auch eine Aufführung des Lutherfestspiels von Dr. Otto Devrient ins Werk gesetzt. Da aber die Mittel noch bei weitem nicht ausreichen, hat sie, wenn auch ungern, die Genehmigung zu einer Lotterie für den Bau ein Lutherkirche nachgesucht und für die Provinzen Pommern, Schlesien und Brandenburg (mit Ausschluß von Berlin) erhalten. Der Preis des Looses, 1 Mark, ist so mäßig, daß niemand finanziell geschädigt wird. Alle Reclame ist ferngehalten und der Vertrieb nicht einem, große Vortheile in Anspruch nehmenden Generalunternehmer übertragen, sondern von dem unentgeltlich der Sache dienenden Comité übernommen worden. Die Geistlichen und Lehrer der Provinz haben in dankbarer Mithewaltung einen großen Theil der Loose bereits abgesetzt. Aber noch ist viel zu thun. Unsere Leser, die wir auf das geschilderte Unternehmen aufmerksam machen, erhalten in einem Inserat ausführlichere Mittheilung über die Zahl der Loose, der Gewinne u. s. w. Die Sache sei allen, die sich für kirchliche Angelegenheiten interessieren, bestens empfohlen.

* [Geschäfts-schluß an Sonntagen.] In den meisten Städten unserer Provinz fällt die Antwort der Geschäftsleute bezüglich des Geschäfts-schlusses an Sonntagen von Nachmittag 1 Uhr ab dahin aus, daß eine derartige Maßregel die Interessen der Geschäftswelt ganz empfindlich berühren würde, weil gerade an den Sonntagen Nachmittags ein großer Theil des Erlöses erzielt wird. Erfahrungsmäßig deckt die Landbevölkerung, auf welche die Geschäftsleute in den Städten vorzugsweise angewiesen sind, ihre Bedürfnisse an den freien Sonntagen, da die Arbeit an den Wochentagen dazu keine Zeit übrig läßt. Es wird jedenfalls auf die Wünsche der Geschäftsleute die größtmögliche Rücksicht genommen werden müssen, da eine Beeinträchtigung des Erwerbes derselben von unberechenbaren Folgen sein würde.

* [Portoabzug bei Postanweisungen.] Die Unsitte, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist vor längerer Zeit einem Dortmunder Geschäftsmann theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pfg. an dem schuldigen Betrage von 3,90 Mk. abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Proceß um die 20 Pfg. verursachte 19,60 Mk. Kosten.

* [Selbstthätig sich öffnendes und selbstthätig sich schließendes Bierglas.] Nicht nur, daß täglich neue Erfindungen entstehen, auch die Biergläser werden in jeder Weise verbessert und vervollständigt, nicht bloß in Bezug auf die Frage, ob Krug oder Glas, sondern auch mit Rücksicht auf ihre Einrichtung.

Der Erfindungsgeist, der in Deutschland namentlich durch das Infratreten des Deutschen Patentgesetzes angefaßt wurde, hat auch auf diesem Gebiete Großartiges geleistet. Das Neueste in dieser Beziehung sind Biergläser mit selbstthätig sich öffnenden und selbstthätig sich schließenden Deckel. Unter ihnen die einfachste Einrichtung ist wohl unstreitig von einer Dame, Fräulein Käthe Peters, geschaffen worden.

Ein solches Trinkgefäß mit selbstthätigem Deckelverschluss besteht aus zwei Haupttheilen: das Glas, resp. Thonröhr und der Vorrichtung zum selbstthätigen Öffnen beim Aufheben des Glases und zum selbstthätigen Schließen beim Absetzen des Glases. Glas und Vorrichtung sind vollständig unabhängig von einander, sodaß bei einem etwaigen Zerbrechen des Glases resp. Kruges diese durch ein neues ersetzt werden können.

Die Vorrichtung besteht aus einem Deckel mit Zahnssegment, dem Griff mit der am oberen Ende befindlichen Zahnstange und dem Verbindungsstück mit den beiden Federn, welche das Glas vermittels ihrer Federkraft und den im Glas sich befindenden Vertiefungen halten. Beim Aufheben des Glases drückt der Griff das Zahnssegment sofort heraus, sodaß der Deckel vollständig geöffnet wird, beim Absetzen des Glases wird der Deckel durch die Schwere des Griffes wieder geschlossen.

Nach unserem Dafürhalten hat diese Erfindung, deren Kenntniß wir dem Patent-Bureau von G. & W. Potatz in Berlin, Nissenstraße 25 verdanken, die Vorzüge, daß außer der absoluten Sicherheit der selbstthätigen Wirkung das Glas sich beim Reinigen durch einen leichten Druck aus dem Apparat herausnehmen läßt, daß ferner beim Zerbrechen des Glases oder Kruges Feder durch Einsetzen eines neuen Glases oder Kruges den Schaden selbst repariren kann und daß ferner das Abreiben des Deckels an dem Griff und so das Loswerden bei diesem neuen Apparat vollständig wegfällt. Ein solches selbstthätiges Seidel muß demnach ein Schmuck für jede Restauration sein, kann ferner als Stammschüssel für Stammgäste und als Festgeschenk in bester Weise dienen.

* [Polizeibericht.] Als verloren wurde auf dem Polizeiamt gemeldet: Ein Portemonnaie mit 70 Mark Inhalt vom Markt bis Hausler's Weinhalles.

* Seidorf, 9. September. Nachdem am 24. August ein tollwuthfranker Hund in Wolfshau und Arnsdorf umher gelaufen ist und mehrere Hunde gebissen hat, die getödtet worden sind, ist die Hundesperre über Kolonie Wolfshau, Brückenberg, Forstlangwasser, Gemeinde Gebirgsbuden, Kolonie Glauwitz, Hohen-Zillertal und Sechshäuser, Antheil Seidorf, auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

o. Volkenhain, 9. September. Am Freitag in später Abendstunde wurde ein 56-jähriger Arbeiter in der Niederstadt von einigen jungen Burschen überfallen und mit einem Knüttel derartig zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Kaufbolde sind ermittelt und werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

z. Wüsteröhrsdorf, 7. September. Am 6. d. Mts. wurde auf einem Getreidefelde hier selbst von einer Tochter des Gärtners Reimann eine sehr große Kreuzotter getödtet, welche bei näherer Untersuchung 12 Stück noch lebende Junge von ca. 18 Centimeter Länge in sich trug.

a. Löwenberg, 8. September. Heute erhielt unsere Stadt als Einquartierung 45 Officiere, 108 Mann und 161 Pferde. — Als Brämien für treue Dienstheden wurden vom Kreistage 150 Mk. bewilligt. Die Bewerber müssen ihre Gesuche jedoch bis spätestens 1. November einreichen. — In der Allee des Gutsbesizers Herrn Habel-Deutmannsdorf stehen in diesem Jahre eine Anzahl Apfelbäume zum zweiten Male in voller Blüthe. — Stellenbesitzer Seifert-Seitendorf besitzt eine gezähmte junge Krähe, welche, trotzdem sie verschiedene Ausflüge macht, immer wieder am Abend zu ihrem Herrn zurückkehrt. Mit den Hausvögeln, einschließlich Hund und Kaze, liebt sie im besten Einvernehmen.

ü. Löwenberg, 8. September. Heute Mittag hielten die Soldaten, welche für einige Tage hier und in der Umgegend einquartiert sind, mit klingendem Spiel ihren Einzugs resp. Durchzug durch die Stadt. Dragoner und Artillerie sind in den umliegenden Ortschaften einquartiert, während das gesammte 5. Jägerbataillon, der Stab des Infanterie-Regiments von Courbière und eine Batterie des 5. Artillerie-Regiments hier Quartiere bezogen. Die Truppen kommen manövrierend aus der Gegend von Bunzlau, haben morgen Ruhetag und manövrieren am nächsten Mittwoch Morgen wieder nach der Richtung Goldberg-Jauer-Viegnitz. — Die Frau eines Gastwirths in Langenau wurde vor einigen

von den Bergarbeitern ihm vorgetragene Bitten einen abschlägigen Bescheid ertheilt.

k. Jauer, 8. September. In Brechelsdorf wird auf dem Bahnhofe ein prachtvoller Empfangspavillon hergestellt und hinter dem Gebäude ist der Wagenhalleplatz für die Equipagen der Majestäten und des Gefolges angelegt worden. Freiherr v. Nichthofen auf Brechelsdorf läßt vier Ehrenpforten errichten. Der Weg nach dem Paradeplatze wird durch Barrieren an beiden Seiten abgesperrt. — Neben der bisherigen Billetaushabestelle auf dem hiesigen Bahnhofe werden noch zwei Ausgabestellen während der Manövertage eingerichtet, wo die Billets für die Extrazüge am Tage der Parade nach Brechelsdorf verkauft werden sollen.

C. Bunzlau, 8. September. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der Kaiser am 20. September zu einem kurzen Jagdbefuche bei Herrn Grafen zu Solms auf Klitschdorf eintreffen wird. Der Kaiser trifft, nachdem er dem Grafen Molke in Greifau einen Besuch abgestattet, am Sonnabend, den 20. September, Abends 9 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fährt von da aus nach Klitschdorf. In der Begleitung des Kaisers wird sich u. A. der Fürst von Pleß befinden. Nach den Anstrengungen der Manöver gedenkt Kaiser Wilhelm Sonntag, den 21. September, in aller Stille und Ruhe im Schlosse zu Klitschdorf zu verbringen. Der Park wird daher an diesem Tage durch das Forstdienstpersonal abgesperrt. Wahrscheinlich wird der Kaiser dem Sonntagsgottesdienste in der Kirche zu Thomendorf, beizuwohnen. Am 22. September wird der Kaiser in den gräflich zu Solms'schen Forsten jagen. — Das seit April d. J. bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stehende Mädchen D. aus Haynau hat während dieser kurzen Dienstzeit aus einem Geldschrank ihres Arbeitgebers nach und nach die Summe von 500 Mk. entwendet. Die Spitzbübinnen hat das Geld größtentheils verschenkt, so z. B. ihrem Bräutigam die ansehnliche Summe von 300 Mark; in ihrem Besitz befanden sich nur noch ca. 100 Mark. Eine sofort in Haynau bei den Eltern des ungetreuen dienstbaren Geistes vorgenommene Hausdurchsuchung förderte noch für ca. 60 Mk. aus dem Geschäft des

sofort Nachdruck. Das ganze Verfahren des Angeklagten wird von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobisch) als ein kaufmännisch zwar sehr gewandtes, immerhin aber als Betrug bezeichnet und 9 Monat Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof hält den Thatbestand des Betruges für erwiesen, verurtheilt den Angeklagten, weil er mehr im Interesse seines Vaters gehandelt und weil es sich hierbei nur um den Betrag von 200 Mark handelt, zu 4 Monaten Gefängniß. — Ein verheiratheter Knecht aus Cammerwalbau ist eines Sittlichkeitsvergehens angeklagt und wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die noch jugendliche, aber mehrmals vorbestrafte Pauline Emmiler aus Straupitz hat am 11. Juli d. J. auf dem Wege nach Grünau der Jährigen Emma Berndt ein Körbchen mit Inhalt (Butterschneide, Bonbon, Taschentuch etc.) weggenommen, und für sich verwendet. 8 Monate Gefängniß werden beantragt; der Gerichtshof erkennt darauf.

Bermischtes.

Eine erschütternde Nachricht kommt aus der Villencolonie Wannsee zwischen Berlin und Potsdam: Der bekannte Bildhauer Joseph Kaffad und der Maler Paul Weimar sind dort Sonntag Abend in der Havel ertrunken. R. besaß ein eisernes Segelboot, mit dem er in Begleitung der Maler Weimar und Jung eine Lustfahrt auf der Havel unternommen hatte. Man befand sich bereits auf der Rückfahrt, als das Boot plötzlich ein Loch erhielt und mit demselben in's Wasser tauchte. Ehe man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, hatten die hochgehenden Wogen das Boot vollgeschlagen und in wenigen Minuten war es in den Fluthen versunken. Die drei Künstler suchten das Ufer durch Schwimmen zu erreichen. Jung übernahm die Führung, die Beiden folgten nach. Als sich aber Jung nach einiger Zeit umschaute, waren seine beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur mit Mühe gelang es dem ermatteten Jung selbst, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein herbeigeeiltes Boot ihn aufnehmen konnte. Das Boot fuhr sofort zur Unglücksstätte zurück, fand aber nur noch einige Kleidungsstücke und losgerissene Bootstheile. Kaffad, der etwa 40 Jahre alt geworden, stammte aus Regensburg, er gehörte zu den fähigsten jüngeren Bildhauern; ein Entwurf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in Berlin von R. hat allgemeine Beachtung gefunden. Der Maler Weimar, ein geborener Berliner, ist 33 Jahre alt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu wirt. Preisen gut verk., per 100 Rgr. schles. neuer weiß 18.30—19.00—19.70 Mk., neuer gelb 18.20—18.90—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 120 Rgr. neuer 16.50—16.80—17.20, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut verkauft, per 100 Rgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 Mk., — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Rgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 Mk., blaue 8.00—8.50—9.10 Mk.

„Es könnte auch wohl etwas dem Aehnlichen sein,“ erwiderte der General. „Ja, meine Herren,“ fuhr er mit lauter Stimme fort, vom Stuhle sich erhebend und den kräftigen, noch ungebeugten Körper militärisch stramm aufrichtend, „mit Ihrer Erlaubniß werde ich auch heute das Präsidium übernehmen, das sich von dem eines Ehrengerichtes nur dadurch unterscheidet, daß ich der Ankläger bin, und ich Sie bitte, die Richter sein zu wollen!“

„Was mag denn da passiert sein?“ dachte Felix, „ich habe keine Idee! Es muß ihm ja etwas ganz Besonderes in seinen militärischen Kopf gefahren sein, sonst würde er nicht so viel Befens machen.“

„Bevor ich zu dem Kern der Sache komme, habe ich Ihnen, meine Kameraden, noch ein Geständniß zu machen,“ setzte der General seine Rede fort. „Als ich noch activer Soldat war, stand ich in dem Ruf, die strengste Disciplin zu üben, die unbedingtste Subordination zu fordern und dabei, wie mein Neffe sich auszudrücken beliebte, erbarmungslos gerecht zu sein. Daß ich diese Anforderungen vielleicht allzu sehr auf die Spitze trieb, werden Sie psychologisch erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß ich als junger Offizier mich selbst einmal gegen die Disciplin vergangen habe. Und weil ich es einmal gethan und es tief bereute, auch nur dies eine Mal gegen die gesetzlichen Vorschriften gehandelt zu haben, so ward ich gegen mich selbst ein unerbittlich strenger Richter und was ich gegen mich war, wurde ich auch gegen Andere. Was ich in jugendlicher Schwärmerei verbrochen, ist die Thatfache, daß ich mich ohne die Erlaubniß meiner Vorgesetzten vermählte.“

„Wie, Onkel,“ rief Felix überrascht aus, „Du bist überhaupt niemals verheirathet gewesen? Das ist mir ganz was Neues! So bist Du wohl von Deiner Frau geschieden?“

„Meine Frau starb nach einem Jahre und allen meinen Kameraden ist meine Ehe ein Geheimniß geblieben. Dies mußte ich vorausschicken und ich bitte Sie jetzt um Ihre fernere Aufmerksamkeit: Vor etwa zwanzig Jahren wurde ein junger Lieutenant der Infanterie beim Würfelspiel ertappt, mit falschen Würfeln zu spielen, derselbe nannte sich Thalheim. Neun

Mit raschen Schritten näherte er sich der Frau Geheimrath und Alexandra's Hand an seine Lippen führend, sagte er:

„Gnädige Frau, gestatten Sie mir, Ihnen den herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem Geburtstage zu sagen, an dem heutigen Tage feiere auch ich einen Geburtstag, den Geburtstag meines Glücks, der ewig in meiner Erinnerung bleiben wird.“

„Auch ich, Herr von Stolzenberg, werde diesen Tag nie vergessen.“

„Sie sind, wie ich annehme, in das Geheimniß dieses Abends von Ihrem Herrn Gemahl eingeweiht.“

„Von ihm und Seiner Excellenz.“

„Ich konnte es dem Onkel ansehen, daß er Alles weiß.“

„Er weiß Alles.“

„Aber wo ist denn das gnädige Fräulein? Meine Augen haben sie schon überall vergebens gesucht.“

„Ach,“ sagte Alexandra, „ein kleines Toilettenmalheur, sie wird hoffentlich bald erscheinen.“

„Ich erwarte ihr Erscheinen mit Sehnsucht und darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß sie sehr glücklich wird.“

„Sie ist es schon.“

„O, dies Wort macht auch mich glücklich.“

„Daß er auch Frau Rohdenberg hier sah, war ihm unangenehm, da war auch wohl ihr Onkel nicht weit.“

„Nun meinethwegen,“ dachte er, „mag er sich ärgern über meinen Triumph.“

Er verbeugte sich vor Alexandra und ging zu Wolter, der mitten im Saal unter dem Kronleuchter stand und von dem gerade einige Herren, die ihn begrüßt hatten, zurücktraten.

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrath,“ sagte er zu ihm, „daß Sie meinen Wünschen so freundlich entgegengekommen sind und sogar schon mit meinem Onkel über die Angelegenheit conferirt haben, ich gebe Ihnen noch einmal die Versicherung, daß ich das Geheimniß, welches ich mit Ihnen theile, innig bewahren werde. Wann gedenken Sie die Verlobung Ihrer Tochter zu proclamiren?“

„Ich denke während des Soupers.“

„Das ist jedenfalls der geeignetste Zeitpunkt. Die Herr-Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

an das Fenster; hochaufgerichtet stand er da, zog dann seinen großen Schlapphut und grüßte fortgesetzt freundlich heraus. Der Salonwagen des Fürsten glückte einem Blumenhain; zahlreiche Bouquets lagen auf dem Tisch und auf den Stühlen. Um 8³/₄ Uhr fuhr Fürst Bismarck unter erneuten lebhaften Hochrufen nach seinem hinterpommerschen Landsitz Barzin ab.

— Zu Ehren des Reichskommissars von Wisemann fand letzten Sonntag im Parkhause zu Bremen ein Festessen statt, an welchem etwa 300 Personen theilnahmen. Nach der Begrüßung der Gäste und dem Hoch auf den Kaiser toastete Bürgermeister Buff auf den Reichskommissar als den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika. Major von Wisemann dankte herzlich und schilderte mit beredten Worten seine letzten Erlebnisse. Nach den Verträgen mit England sei der Victoria Nyanza der wichtigste centralafrikanische See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation und er rechne in dieser Beziehung besonders auf Bremen. Telegramme wurden an den Fürsten Bismarck und an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg abgesandt. — Auch in Hamburg hat ein Commerc zu Ehren Wisemanns stattgefunden.

— Von dem in Ostafrika gestrandeten deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ kommen nach den anfänglichen günstigen Nachrichten nun leider wenig erfreuliche. Alle Versuche, das Fahrzeug wieder flott zu machen, sind bisher mißlungen. Es wird befürchtet, daß der Dampfer völlig zum Bruch werde. Für die neue ostafrikanische Dampfergesellschaft, die bekanntlich mit Reichsunterstützung arbeitet, wäre das ein bedauerlicher Verlust.

— Das Hochwasser der Donau und Elbe fällt weiter. Bei Wien, wie überhaupt im ganzen Donaulauf sind noch weite Landstrecken überschwemmt. In Dresden besuchte König Albert am Sonntag Nachmittag die überschwemmten Stadttheile und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Trübe lauten die Berichte auch aus der Torgauer Gegend. Das rechte Elbufer ist bis zum Elstergebiete meilenweit überschwemmt. Das Elend ist unbeschreiblich. Vielfach sind Häuser eingestürzt. Militär

Personen, welche den Beamten zur Hilfe eilten. Durch einen Säbelhieb über den Kopf wurde er schließlich betäubt, dann gebunden und fortgebracht.

— Aus Zanibar ist die Nachricht eingegangen, daß Emin Pascha mit seiner Expedition wohlbehalten in Unyanyemle angekommen ist. — Aus dem innerafrikanischen Königreiche Uganda wird der Tod des Königs Karema, den der in letzter Zeit viel genannte Mwanga verdrängt hatte, gemeldet. Damit ist die Herrschaft Mwanga's denn wohl gesichert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. September 1890.

* [General-Lehrer-Conferenz.] Die diesjährige General-Lehrer-Versammlung des Kreis-Schul-Inspektions-Bezirkles Hirschberg I findet am Mittwoch, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, hier selbst statt. Das Referat über die Grünwald'sche Schrift: „Der Kampf gegen die socialistischen Ideen beleuchtet vom Standpunkte der Volksschule mit Bezug auf den Geschichtsunterricht“ wurde Herrn Mittelschullehrer Träger-Hirschberg übertragen. Die von der königlichen Regierung vorgeschriebenen Lehrproben werden die Herren Lehrer Dittmann-Hirschberg und Hilfslehrer Schütze-Erdmannsdorf halten und zwar Ersterer aus dem Gebiete der biblischen Geschichte und Letzterer aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte. Beiden Lehrproben wird sich eine Diskussion anschließen.

* [Abschiedsessen.] Durch den Weggang des Herrn Rechnungs-raths, Hauptmann Klose nach Oppeln erleidet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins einen schweren Verlust. Herr Hauptmann Klose gehörte zu den eifrigsten und thätigsten Mitgliedern des Vereins, der seine reichen wissenschaftlichen, in erster Linie geologischen Kenntnisse oft in den Dienst des Vereins gestellt hat. Als Mitglied des Vorstandes hat er stets die Interessen der Ortsgruppe wahrgenommen; ein bleibendes Verdienst hat er sich durch seine rege Thätigkeit bei der Gründung des Museums des Riesengebirgsvereins erworben. Um den zahlreichen Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, den vielen Freunden des Scheidenden Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich ihrem abgehenden Mitgliede

selbständig vorzugehen. Sie hat sich mit Aufrufen an die Oeffentlichkeit gewandt, eine Hauskollekte in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz erlangt, auch eine Aufführung des Lutherfestspiels von Dr. Otto Deorient ins Werk gesetzt. Da aber die Mittel noch bei weitem nicht ausreichten, hat sie, wenn auch ungern, die Genehmigung zu einer Lotterie für den Bau ein Lutherkirche nachgesucht und für die Provinzen Pommern, Schlesien und Brandenburg (mit Ausschluß von Berlin) erhalten. Der Preis des Looses, 1 Mark, ist so mäßig, daß niemand finanziell geschädigt wird. Alle Reclame ist ferngehalten und der Vertrieb nicht einem, große Vortheile in Anspruch nehmenden Generalunternehmer übertragen, sondern von dem unentgeltlich der Sache dienenden Comité übernommen worden. Die Geistlichen und Lehrer der Provinz haben in dankbarer Mithewaltung einen großen Theil der Loose bereits abgesetzt. Aber noch ist viel zu thun. Unsere Leser, die wir auf das geschilderte Unternehmen aufmerksam machen, erhalten in einem Inserat ausführlichere Mittheilung über die Zahl der Loose, der Gewinne u. s. w. Die Sache sei allen, die sich für kirchliche Angelegenheiten interessieren, bestens empfohlen.

* [Geschäfts-schluß an Sonntagen.] In den meisten Städten unserer Provinz fällt die Antwort der Geschäftsleute bezüglich des Geschäfts-schlusses an Sonntagen von Nachmittag 1 Uhr ab dahin aus, daß eine derartige Maßregel die Interessen der Geschäftswelt ganz empfindlich berühren würde, weil gerade an den Sonntagen Nachmittags ein großer Theil des Erldies erzielt wird. Erfahrungsmäßig deckt die Landbevölkerung, auf welche die Geschäftsleute in den Städten vorzugsweise angewiesen sind, ihre Bedürfnisse an den freien Sonntagen, da die Arbeit an den Wochentagen dazu keine Zeit übrig läßt. Es wird jedenfalls auf die Wünsche der Geschäftsleute die größtmögliche Rücksicht genommen werden müssen, da eine Beeinträchtigung des Gewerbes derselben von unberechenbaren Folgen sein würde.

* [Portoabzug bei Postanweisungen.] Die Unsitte, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist

schaften werden Augen machen, es hat wohl Niemand eine Ahnung davon, daß ich der glückliche Bräutigam bin?“

„Niemand, das kann ich beschwören!“

Seit kurzer Zeit ging ein Diener von einem Offizier zu dem andern und nachdem er demselben einige Worte zugeflüstert, verließ der Betreffende sofort seinen Platz und begab sich in ein Cabinet, dessen Fenster hell erleuchtet waren. In demselben befand sich nicht weit entfernt von der Wand ein langer Tisch, der mit einer grünen Decke behangen war und um den herum Stühle standen.

Der General empfing hier die nach einander kommenden Offiziere und als sie alle versammelt waren, sagte er:

„Kameraden, ich bitte Sie zunächst um Entschuldigung, daß ich Sie für kurze Zeit der Gesellschaft entziehe und in den Frohsinn dieses Festes den Miston einer tragischen Katastrophe werfe; aber das, was ich vorhabe, erleidet keinen Aufschub, denn es handelt sich darum, die Ehre eines verleumdeten Kameraden wiederherzustellen und einen Schuldigen zu richten. Für jede qualvolle Stunde, die ein unschuldig Verurtheilter unter der öffentlichen Schande lebt, ist die Welt verantwortlich, sobald sie von seiner Unschuld weiß. Kameraden, ich habe Sie hierhergerufen zu einer Art von Ehrengericht, und wenn Sie den Gegenstand der Verhandlungen erfahren haben, so werden Sie mir Recht geben, daß ich nicht gezögert, und daß ich die mir gegebene Gelegenheit benutze, wo an einem so glänzenden Hintergrund der Triumph sich nur um so strahlender, die Niederlage dagegen um so schärfer abhebt. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen, meine Herren!“

Die Offiziere sahen sich gegenseitig verwundert an. Waren sie auch überrascht und war es namentlich den jüngeren anfangs wenig angenehm, aus der Gesellschaft fortgerufen zu werden zu einer so ernsten Sache, für die sie nicht sogleich die richtige Stimmung hatten, so fanden sie sich doch sehr bald in die Situation hinein.

Der General nahm auf einem Stuhl an der Mitte des Tisches Platz, die Uebrigen setzten sich um den Tisch herum.

Raum hatten sich Alle niedergelassen, als die Thür etwas rasch aufgerissen wurde und Felix von Stolzenberg über die Schwelle trat.

„Ah, lieber Onkel,“ rief er lachend aus, „nun wird mir klar, warum Du mich in dieses stillverschwiegene Zimmer citirt hast! Es ist wie geschaffen zu einer gemüthlichen Kneiperei, aber ich fürchte, daß die Frau Geheimrathin den jüngeren Herren hier keine lange Ruhe gewähren wird.“

„Du irrst,“ erwiderte der General, „ich habe die Herren gebeten, mit mir eine Sache von hoher Bedeutung hier zu verhandeln.“

„Ich sehe hier nur Uniformen,“ sagte Felix, „diese Sache scheint einen rein militairischen Charakter zu haben und ich nehme an, da ich schon vor langer Zeit aus dem activen Dienst geschieden bin, daß sie mir fern liegt. Daher möchte ich Dich bitten, Onkel, mich wieder zurückziehen zu dürfen, weil ich im Saal gewisse Verpflichtungen zu erfüllen habe und man mich jetzt schon vermissen wird.“

„Es wird Dich jedenfalls sehr interessieren, den Verhandlungen beizuwohnen, weshalb ich Dich dringend bitte, hier zu bleiben.“

„Wenn Du es so dringend wünschst, Onkel, ist es ja selbstverständlich, daß ich bleibe.“

„Ich möchte Dich ersuchen,“ fuhr der General fort, „die Thür zu schließen und mir den Schlüssel zu reichen, ich möchte während meiner Rede jede Möglichkeit einer Störung ausgeschlossen wissen.“

„Die Geschichte scheint ja sehr feierlich werden zu wollen,“ versetzte Felix und that, was ihm geheißen war; und während er dem General den Schlüssel reichte, sagte er: „Dein Gesicht hat in diesem Augenblick einen Ausdruck, Onkel, so finster und strenge und erbarmungslos gerecht, wie ich es in früheren Tagen mehrfach gesehen, als Du noch der chronisch berufene Präsident aller Ehrengerichte warst!“

Alle Stühle waren von den Offizieren besetzt, es war keiner mehr für Felix übrig, er achtete nicht weiter darauf. In der Mitte des Zimmers stehend, spielte er nachlässig mit seinem Pincenez.

„Auch jetzt,“ fügte er hinzu, „hat es ja fast den Anschein, als wenn hier ein Ehrengericht versammelt wäre.“

* Seidorf, 9. September. Nachdem am 24. August ein tollwuthfranker Hund in Wolfshau und Arnsdorf umher gelaufen ist und mehrere Hunde gebissen hat, die getödtet worden sind, ist die Hundesperre über Kolonie Wolfshau, Brückenberg, Forstlangwasser, Gemeinde Gebirgsbauden, Kolonie Glauz nit, Hohen-Zillertal und Sechshäuser, Antheil Seidorf, auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

o. Vollenhain, 9. September. Am Freitag in später Abendstunde wurde ein 56 jähriger Arbeiter in der Niederstadt von einigen jungen Burschen überfallen und mit einem Knüttel derartig zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Kaufbolde sind ermittelt und werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

z. Wüsterhörsdorf, 7. September. Am 6. d. Mts. wurde auf einem Getreidefelde hieselbst von einer Tochter des Gärtners Reimann eine sehr große Kreuzotter getödtet, welche bei näherer Untersuchung 12 Stück noch lebende Junge von ca. 18 Centimeter Länge in sich trug.

u. Löwenberg, 8. September. Heute erhielt unsere Stadt als Cinquantinierung 45 Officiere, 108 Mann und 161 Pferde. — Als Prämien für treue Dienstboen wurden vom Kreistage 150 Mk. bewilligt. Die Bewerber müssen ihre Gesuche jedoch bis spätestens 1. November einreichen. — In der Allee des Gutsbesizers Herrn Hagel-Deutmannsdorf stehen in diesem Jahre eine Anzahl Aepfelbäume zum zweiten Male in voller Blüthe. — Stellenbestiger Seifert-Seitendorf besitzt eine gezähnte junge Krähe, welche, trotzdem sie verschiedene Ausflüge macht, immer wieder am Abend zu ihrem Herrn zurückkehrt. Mit den Haus-bieren, einschließl. Hund und Kage, steht sie im besten Einvernehmen.

ü. Löwenberg, 8. September. Heute Mittag hielten die Soldaten, welche für einige Tage hier und in der Umgegend einquartiert sind, mit klingendem Spiel ihren Einzug resp. Durchzug durch die Stadt. Dragoner und Artillerie sind in den umliegenden Ortschaften einquartiert, während das gesammte 5. Jägerbataillon, der Stab des Infanterie-Regiments von Courbière und eine Batterie des 5. Artillerie-Regiments hier Quartiere bezogen. Die Truppen kommen manövrierend aus der Gegend von Bunzlau, haben morgen Ruhetag und manövrieren am nächsten Mittwoch Morgen wieder nach der Richtung Goldberg-Jauer-Biegnitz. — Die Frau eines Gastwirths in Langenau wurde vor einigen Tagen von einem entsetzlichen Unglücksfall betroffen. Als dieselbe nämlich den Keller betrat, um etwas zu holen, bemerkte sie, daß der Fußboden vollständig naß war. Um nach der Ursache der entstandenen Feuchtigkeit zu forschen, holte sich die Frau ein Licht und brachte dasselbe durch das bis auf den Fußboden tiefe Niederhalten mit der Flüssigkeit in Berührung. In demselben Augenblicke stand aber auch die Frau in hellen Flammen und erlitt, bevor sie aus denselben gerettet wurde, ganz erhebliche Brandwunden an den Beinen und dem Unterleibe. Es war nämlich aus einem Faß eine ganze Quantität Spiritus entlaufen, welcher sofort, als er mit dem Licht in Berührung gebracht wurde, zu brennen anfang.

o. Goldberg, 8. September. Das Hochwasser der Ragbach hat hier ein Menschenleben gefordert. Der 54jährige Sohn des Steuer-Unterbeamten Richter hatte sich am vergangenen Freitag zur Ragbach begeben, um sich das Hochwasser anzusehen und wird seitdem vermißt. Der Knabe ist vermuthlich zu nahe an das Ufer gegangen, ins Wasser gefallen und hat in den Fluthen seinen Tod gefunden. Trotz eifrigen Suchens ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche des Verunglückten aufzufinden. — Mit der Anlegung eines neuen Telephons beschäftigt, stürzte vor einigen Tagen ein 19jähriger Arbeiter in Folge eines Leiterbruchs von der Höhe zweier Stodwerke auf das Trottoir herab und zog sich außer einigen geringeren Hautabschürfungen einen Gelenkbruch und Verstauchung des Rückgrates zu.

X. Waldenburg, 8. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt, in Waldenburg für die Begleichasten der Fürstensteiner Gruben ein Waarenhaus zu errichten. In Folge dessen hat der hiesige Magistrat eine Vorstellung an den Fürsten gerichtet und darauf hingewiesen, daß durch die Ausführung des erwähnten Projectes nicht bloß die hiesige Geschäftswelt geschädigt, sondern die ganze Stadt, welche kein Vermögen besitzt, also nur auf die Steuerkraft der Bürger angewiesen ist, in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf die der Vorstellung angefügte Bitte, von der Ausführung des Unternehmens Abstand zu nehmen, hat der Fürst unter Hervorhebung volkswirtschaftlicher Gründe, sowie unter Hinweis auf mehrfach

von den Bergarbeitern ihm vorgetragene Bitten einen abschlägigen Bescheid ertheilt.

k. Jauer, 8. September. In Brechelschhof wird auf dem Bahnhofe ein prachtvoller Empfangspavillon hergestellt und hinter dem Gebäude ist der Wagenhalteplatz für die Equipagen der Majestäten und des Gefolges angelegt worden. Freiherr v. Nischhofen auf Brechelschhof läßt vier Ehrenpforten errichten. Der Weg nach dem Paradeplatze wird durch Barrieren an beiden Seiten abgesperrt. — Neben der bisherigen Bilettausgabestelle auf dem hiesigen Bahnhofe werden noch zwei Ausgabestellen während der Manövertage eingerichtet, wo die Bilets für die Extrazüge am Tage der Parade nach Brechelschhof verkauft werden sollen.

C. Bunzlau, 8. September. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der Kaiser am 20. September zu einem kurzen Jagdbesuche bei Herrn Grafen zu Solms auf Klitschdorf eintreffen wird. Der Kaiser trifft, nachdem er dem Grafen Moltke in Greifau einen Besuch abgestattet, am Sonnabend, den 20. September, Abends 9 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fährt von da aus nach Klitschdorf. In der Begleitung des Kaisers wird sich u. A. der Fürst von Pleß befinden. Nach den Anstrengungen der Manöver gedenkt Kaiser Wilhelm Sonntag, den 21. September, in aller Stille und Ruhe im Schlosse zu Klitschdorf zu verbringen. Der Park wird daher an diesem Tage durch das Forstdienstpersonal abgesperrt. Wahrscheinlich wird der Kaiser dem Sonntagsgottesdienste in der Kirche zu Thommendorf, beinahe einer der ältesten evangelischen Kirchen, beiwohnen. Am 22. September wird der Kaiser in den gräflich zu Solms'schen Forsten jagen. — Das seit April d. J. bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stehende Mädchen D. aus Haynau hat während dieser kurzen Dienstzeit aus einem Geldschrank ihres Arbeitgebers nach und nach die Summe von 500 Mk. entwendet. Die Spitzbubin hat das Geld größtentheils verschenkt, so z. B. ihrem Bräutigam die ansehnliche Summe von 300 Mark; in ihrem Besitz befanden sich nur noch ca. 100 Mark. Eine sofort in Haynau bei den Eltern des ungetreuen dienstbaren Geistes vorgenommene Haussuchung förderte noch für ca. 60 Mk. aus dem Geschäft des Kaufmanns B. stammende Waaren zu Tage. Das Mädchen wurde bereits in Haft genommen und gegen sie die Untersuchung eingeleitet.

i. Reisse, 8. September. Der Deutsche Krieger-Gaueverband am Reissestrand, welchem die Theilnahme an der Kaiserparade bei Gandau von Seiten des Generalkommandos versagt ist, hat, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Se. Majestät den Kaiser bei allerhöchstdessen Anwesenheit in Samenz am Sonntag, den 14. September zu sehen, an dem Wege, welchen Se. Majestät passieren werden, ein Ackerstück gepachtet.

* [Signa der Königl. Strafkammer vom 9. September.] Ein kleines, dürftiges Mädchen, die erst in diesem Jahre confirmirte Pauline Bärner aus Jannowitz, mußte gleich nach ihrer Schulentlassung in Dienst nach Malwau. Dort ist es dem Kinde, denn ein solches ist es noch, nach seinen Auslassungen sehr trübselig ergangen; sie bekam viel Schläge, wurde viel ausgezankt, bekam fortwährend Bismärke, so zwar, daß sie den Entschluß faßte, das Haus des Dienstherrn Jäcker in Brand zu setzen, damit sie aus ihrer Drangsal heraus käme. Di s geschah auch am 16. Juli d. J.; das Mädchen legte Feuer in der Scheune an, wodurch Haus, Scheuer und Stallung zerstört wurden. Der Dienstherr ist in eine sehr üble Lage gekommen, er kann nicht mehr aufbauen. Die Mißhandlung des Mädchens stellt derselbe in Abrede. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wird das Mädchen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Am 8. August wurde der Bäckerjunge Renner aus Böhmen wegen Diebstahls und Betruges, begangen in Jannowitz und Kobrslach, vor dem hiesigen Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt. Diese Strafen werden von der Strafkammer bestätigt. — Ein gewisser Johann Seidel aus Schreiberhan hat sich der unbefugten Ausübung der Jagd bereits im Jahre 1885 schuldig gemacht und hierbei den Revierförster Kriele mit dem Schießgewehr bedroht. Der angeklagte Seidel ist längst nach Amerika ausgewandert und denkt nicht daran, zurückzukehren. Es kann demnach nur auf Einziehung der vorliegenden Schußwaffe erkannt werden. — Ein Kaufmann (Leberhändler) aus Landesbut ist der Vorspiegelung falscher Thatfachen zc. angeklagt. Eine Schuhmacherfrau in Landesbat war in Vermögensverfall gerathen, den Leberhändler aber über 500 Mk. schuldig geworden. Dieser berebete die Frau, vor dem Schiedsrichter zu erscheinen, wo eine Verhandlung aufgenommen wurde, deren Sinn der Frau nicht ganz klar gewesen war. Tags darauf erschien schon der Gerichtsvollzieher und pfländerte die Frau ab. Heute vor Gericht sagt die Frau aus und beschwört es, daß der Angeklagte ihr gesagt habe: „Sie können ganz ruhig sein, es geschieht Ihnen nichts“. Die Frau hatte ihren Gläubigern 40 Proz. zum Vergleich geboten und auch dies dem Angeklagten mitgetheilt. Trotzdem suchte er sich seine ganze Forderung durch die Verhandlung vor dem Schiedsrichter sicher zu stellen und gab, wie bemerkt, der Sache durch die veranlaßte Pfändung

sofort Nachdruck. Das ganze Verfahren des Angeklagten wird von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobisch) als ein kaufmännisch zwar sehr gewandtes, immerhin aber als Betrug bezeichnet und 9 Monat Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof hält den Thatbestand des Betruges für erwiesen, er urtheilt den Angeklagten, weil er mehr im Interesse seines Vaters gehandelt und weil es sich hierbei nur um den Betrag von 200 Mark handelt, zu 4 Monaten Gefängniß. — Ein verheiratheter Knecht aus Cammerwaldau ist eines Sittlichkeitsvergehens angeklagt und wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die noch jugendliche, aber mehrmals vorbestrafte Pauline Emmmer aus Straupitz hat am 11. Juli d. J. auf dem Wege nach Grunau der 54jährigen Emma Berndt ein Körbchen mit Inhalt (Butterschnitte, Bonbon, Taschentuch zc.) weggenommen, und sich für sich verwendet. 8 Monate Gefängniß werden beantragt; der Gerichtshof erkennt darauf.

Vermischtes.

Eine erschütternde Nachricht kommt aus der Villencolonie Wannsee zwischen Berlin und Potsdam: Der bekannte Bildhauer Joseph Raffard und der Maler Paul Weimar sind dort Sonntag Abend in der Havel ertrunken. R. besaß ein eisernes Segelboot, mit dem er in Begleitung der Maler Weimar und Jung eine Lustfahrt auf der Havel unternommen hatte. Man befand sich bereits auf der Rückfahrt, als das Boot plötzlich ein Loch erhielt und mit demselben in's Wasser tauchte. Ehe man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, hatten die hochgehenden Wogen das Boot vollgeschlagen und in wenigen Minuten war es in den Fluthen versunken. Die drei Künstler suchten das Ufer durch Schwimmen zu erreichen. Jung übernahm die Führung, die Beiden folgten nach. Als sich aber Jung nach einiger Zeit umschaute, waren seine beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur mit Mühe gelang es dem ermatteten Jung selbst, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein herbeigeeiltes Boot ihn aufnehmen konnte. Das Boot fuhr sofort zur Unglücksstätte zurück, fand aber nur noch einige Kleidungsstücke und losgerissene Bootstheile. Raffard, der etwa 40 Jahre alt geworden, stammte aus Regensburg, er gehörte zu den fähigsten jüngeren Bildhauern; ein Entwurf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in Berlin von R. hat allgemeine Beachtung gefunden. Der Maler Weimar, ein geborener Berliner, ist 33 Jahre alt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. September. (Producten Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen zu notirt. Breiten gut verk., per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.30—19.00—19.70 Mk., neuer gelb 18.20—18.90—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 120 Kgr. neuer 16.50—16.80—17.20, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut verkauft, per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 Mk., — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12.90—12.50—13.00 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 Mk., blaue 8.00—8.50—9.10 Mk. — Bienen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen schwach angeh., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hansfamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. — Winterraps 18.40—20.70—23.20. Winterrübsen 18.20—20.50 bis 22.80. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk. — Leinuchen gut verk., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, fremder 14.50 bis 15.00 Mk. — Palmernuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Klebsamen mehr Kaufkraft. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.60 Mar. — Roggenstroh per 600 Kgr. 25—26 Mk.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchs-service, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheken, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräth, Eisenwaaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

FÜR TAUSE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kollingasse, 4.

Direkt ab Fabrik. Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für eine Färbung, sowie Seidenstoffe schwarzer Art veredelt mit u. meterweise portofrei an Private das Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 7 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld und Ergebung getragenen Leiden unser beßgeliebter, herzensguter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Hauptlehrer und Kantor

August Hänich,

im Alter von 57 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schönwaldau und Hirschberg, den 9. September 1890.

Die Einsegnung der Leiche findet Donnerstag, den 1. September, Nachmittag 2 Uhr, in der Kirche zu Schönwaldau, die Beerdigung dagegen Freitag, Nachmittag 1 Uhr, auf dem Communal Kirchhofe zu Hirschberg von der Leichenhalle aus statt.

Das Jahresfest der Buchwalder Bibelgesellschaft

findet am

Donnerstag, 18. September,

Vormittags 10 Uhr,

in Buchwald statt. Festprediger: Herr Superintendent **Koelling-Plek.** Berichtserhalter: Herr Pastor **von Borries-Warmbrunn.** Nach dem Gottesdienst **General-Versammlung** der Mitglieder im herrschaftlichen Gartensalon, wozu ergebenst einladet

Das Präsidium.

Frhr. v. Rotenhan.

Lotterie

zum Bau einer Lutherkirche in Breslau.

100,000 Loose.

2000 Gewinne im Gesamtwert von 50,000 Mark.

Hauptgewinne im Werth von 10,000 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M. u. s. w. Nur praktische Gold- und Silberwaren sind angekauft. **Ziehung am 17. und 18. October 1890 in Breslau.**

Loose à 1 Mark

in Kommanditen der meisten Städte Schlesiens oder durch **Rendant Ruge, Breslau, Hirschstraße 4.**

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beginnt am **7. und 8. October 1890.** Hierzu empf. Antheile:

Mark	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256	1/512
48	24	12	6	3	1,50	0,75	0,375	0,1875	0,09375	0,046875

Für alle Klassen:

Mark	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256	1/512
192	96	48	24	12	6	3	1,50	0,75	0,375	0,1875

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 75 Pf.

Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauser Str. 43/44.

Das gelesenste Blatt Breslaus

in der

Breslauer General-Anzeiger.

40 000 Auflage 40 000.

Erscheint wöchentlich 7 Mal.

Als Familienblatt ersten Ranges, zugleich Tageszeitung im großen Stile, hat der „Breslauer General-Anzeiger“ dieses

billigste Blatt Breslaus,

durch seinen sorgfältig gewählten Inhalt — objectiv und klar geschriebene Zeitartikel, tägliche directe Correspondenzen aus der Provinz, viele Original-Telegramme, Handelstheil, Coursblatt, fesselnde Feuilletons — breiten Boden in Schlesiens Gesamtbildung gefunden. Zum neuen Quartale haben wir einen hochinteressanten Original-Roman „Der Strandgeist“ von dem bekannten schlesischen Schriftsteller **Th. Artopé** zum Abdruck erworben.

Inserate billigt und von größtem

Erfolge.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus vierteljährlich nur 1 Mark 9 Pfg., mit Beiblatt 2 Mark 3 Pfg. Postbestellnummer 1114 und 1115.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbed. durch den Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Handke.**

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an denselben durch Mittheilung des **praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau** verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet in verständlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Gelernte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probemonat durch die königliche Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

Bekanntmachung.

Die bisher 11,35 Nachts von hier abgelassene Personenpost nach Schönau (Ragbach) erhält vom 10. d. Mts ab folgenden veränderten Gang: Abgang aus Hirschberg (Schles.) 12,5 früh, Ankunft in Schönau (R. b. Sch.) 2,55 früh. Hirschberg (Schles.), 8. September 1890. **Kaiserliches Postamt.** **Kühne.**

Bekanntmachung.

Die Chaussee von Ruhbank bis Hartmannsdorf ist wegen Neubau für durchgehendes Fuhrwerk gesperrt. **Die Kreis-Bauverwaltung.**

Am Montag, den 15. d. M. soll der

2. Schnitt

von ca. 25 Morgen Wiesen des Dom. Buchwald meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. Versammlung früh 8 Uhr auf dem Dominal-Hofe.

Rodatz, Inspector.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die **4 großen**

Asser'schen Drehrollen, noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. **Priesterstraße 19.**

Winter-Wolle

neu eingetroffen, am billigsten

bei **Math. Hirschfeld.**

Abjakerfel,

englische große Race, -6 Wochen alt, billigt abzugeben

Dom. Zobten

bei **Löwenberg.**

Berliner Börse vom 8. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
100 Fres.-Stücke	16,19	
Imperial	116,90	
Oesterr. Banknoten 100 fl.	182,81	
Russische do. 100 R.	257,92	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10
Preuß. Cons. Anleihe	4 116,90
do. do.	3 1/2 100,00
do. Staats-Schuldschne	3 1/2 99,80
Berliner Stadt-Obliq.	3 1/2 98,50
do. do.	3 1/2 99,25
Berliner Pfandbriefe	5 117,50
do. do.	4 104,80
Pommersche Pfandbriefe	4 —
Posenische do.	4 101,90
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,70
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 96,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —
Pommersche Rentenbriefe	4 103,10
Posenische do.	4 103,10
Preussische do.	4 103,25
Schlesische do.	4 103,10
Sächsische Staats-Rente	3 91,20
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2 160,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Cb. Pfdb.	3 1/2 98,10
do. do. IV	3 1/2 98,00
do. do. V	3 1/2 94,00
Pr. Bb.-Pd. rüdz. I u. II 110	5 14,00
do. do. III rüdz. 100	5 07,50
do. do. V. rüdz. 100	5 07,50
do. do. VI	5 07,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Pr. Bb.-Cb. VI. rüdz. 115	4 1/2 114,80
do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 110,60
do. do. X. rüdz. 100	4 102,25
Preuß. Hyp. Verf.-Act.-G.-Cert.	4 101,50
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 104,00
do. do. rüdz. à 110	4 1/2 111,10
do. do. rüdz. à 100	4 100,80

Bank-Actien.	
Breslauer Disconto-Bank	7 111,10
do. Wechsel-Bank	7 109,60
Niedersächsischer Bank	5 —
Norddeutsche Bank	12 169,90
Oberlausitzer Bank	6 —
Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 177,10
Pommersche Hypotheken-Bank	13 60
Posener Provinzial-Bank	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 125,75
Preussische Centr.-Bod.-C.	10 156,40
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8 110,60
Reichsbank	7 146,00
Sächsische Bank	5 117,00
Schlesischer Bankverein	130,40

Industrie-Actien.	
Friedmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 102,00
Breslauer Pferdebahn	6 141,50
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 261,25
Braunschweiger Zute	12 146,00
Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 144,25
Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 2100
Ravensb. Spin.	11 138,50
Bank-Discount 4%.	— Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Discount 3%.	—